



Fotos und wissenschaftliche Schlüsse werden von Iris Nitzl in ihrer Arbeit »Uranusringsystem« (Variation, 2009, Öl auf Leinwand, 140 × 250 cm) abstrahiert und in einen künstlerischen Kontext übersetzt.



## ► GOLDEN FRAME

► Das »Uranusringsystem« von Iris Nitzl

TEXT ERWIN UHRMANN

# IM ÄUSSEREN SONNENSYSTEM

*Ausgangspunkt des »Uranusringsystem« von Iris Nitzl sind dokumentarische All-Aufnahmen, 1986 von der Raumsonde Voyager 2 festgehalten. Sie gibt den farblich abstrahierten fotografischen Vorbildern einen ästhetischen Mehrwert.*

Unterschiedliche Blickwinkel auf das Universum eröffnen nicht nur Physiker, die den Big Bang widerlegen wollen, sondern auch Künstler. Die Schottin Katie Paterson etwa fertigte mit ihrer Arbeit »All Dead Stars« eine Sternenkarte aller - astronomisch belegt - toten Sterne an. Der amerikanische Künstler und Wissenschaftler Trevor Paglen macht ästhetisch verführerische Fotografien von Satelliten am Nachthimmel, mit dem Beigeschmack, dass die Himmelspunkte auch militärische Zwecke erfüllen. Iris Nitzl lenkt den Blick auf konkrete, nicht mit freiem Auge sichtbare Objekte, die Ringe des Planeten Uranus, und abstrahiert sie von ihrer astrophysikalischen Realität. Während die Ringe des Saturn schon von Galileo Galilei beobachtet wurden, sind die Uranus-Ringe den Astronomen erst 1977 aufgefallen. Der gasförmige Uranus ist vier Mal so groß wie die Erde und 2,9 Milliarden Kilometer von der Sonne entfernt. Nitzl benutzt als Ausgangsmaterial für ihre Arbeiten ein Foto des Uranus-Ringsystems, aufgenommen von der Raumsonde Voyager 2 im Jahr 1986. Die Übersetzung dieser Fotografie - ein Detail, das mit falschen, sehr hellen Farben kodiert wurde, damit die 11 Ringe besser erkennbar sind - dient ihr als konkrete Vorlage. Die Ringe selbst bestehen aus extrem dunklen Substanzen, deren chemische Zusammensetzung nicht bekannt ist. In der Malerei Nitzls ver selbstständigt sich das fotografische Vorbild ebenso wie die beobachtbaren astrophysikalischen Indizien. Die Künstlerin spielt mit der Abstraktion. Bei ihr lösen sich die Ringe in Farbfelder auf, gehen ineinander über. Nitzls Zugang zum Abstrakten leitet sich ab von Barnett Newmans Begriff des plasmischen Bildes. Der Erfinder des Colour Field Painting (1905-1970) sah das Abstrakte nicht als Selbstzweck, sondern als Ausdruck des Geistes und als Sprache, die dazu dient, Ideen zu projizieren.

## DER ÄSTHETISCHE MEHRWERT

Trotz der Farbvariationen besteht immer noch eine Verbindung zum Original. Nitzl übersetzt die naturwissenschaftliche Beobachtung in das System Kunst. Dadurch liefert sie auch eine Interpretation der Möglichkeit beobachtbarer Phänomene. Astronomen etwa sehen einen Teil des Geschehens und müssen auf den Rest schließen. So schließt man auf Herkunft und Beschaffenheit der Ringe - die Kollision mehrerer Monde, deren Teilchen jetzt um den Planeten kreisen. In den Jahren 2003 und 2005 konnten dank Aufnahmen des Hubble-Weltraumteleskops zwei weitere Uranus-Ringe (insgesamt sind es 13) festgestellt werden. Iris Nitzl bearbeitet diese Ringe im Einzelnen ebenso durch das Variieren von Farben. Ehe die Künstlerin ihren Fokus auf die äußeren Bahnen des Sonnensystems legte, richtete sie bereits ihren Blick in den Himmel. In ihren Himmels- und Wetterbeobachtungen benutzt sie den britischen Landschaftsmaler John Constable und den Naturwissenschaftler Luke Howard, der als erster Wolken in ein Klassifikationssystem ordnete, als Referenzen. ¶

*Iris Nitzl wurde 1979 in Augsburg geboren und lebt und arbeitet bei Landshut und in Wien. 2008 schloss sie das Studium der Malerei bei Johanna Kandl an der Universität für Angewandte Kunst in Wien ab. Arbeiten von Iris Nitzl sind von 27. Februar bis 4. April im Kunstverein Baden in der Ausstellung »Dont worry be happy« (Vernissage: 26. Februar, 19 Uhr) zu sehen.*